



Strickhof, Fachstelle Biolandbau

Rückblick Bio-Ackerbautagung in Frick

Am 19. Januar fand am FiBL in Frick die alljährliche Bio-Ackerbautagung statt. Die Tagung startete traditionellerweise mit einer Einschätzung zur aktuellen Marktsituation für Bio-Ackerkulturen. Anschliessend wurden die Teilnehmer über neue Erkenntnisse aus laufenden Versuchen informiert.

Neben den Fachbeiträgen blieb genügend Zeit für Fragen, zur Kontaktpflege und zum Austausch mit Berufskollegen.

Aktuelle Marktsituation

Brotgetreide aus biologischem Anbau bleibt weiterhin eine sehr gefragte Ackerkultur. Bio Suisse rechnet mit einem Wachstum von rund 5 Prozent für das Jahr 2017. Bei Weizen und Roggen liegen die Inlandanteile bei 35 Prozent, bei Dinkel bei 50 Prozent – bis zur Vollversorgung kann die Anbaufläche noch deutlich ausgedehnt werden. In der Tierproduktion haben Bell und Micarna klare Wachstumspläne, sodass auch der Futterbedarf ansteigen wird. Beim Futtergetreide wird jedoch nicht jede Kultur gleich stark nachgefragt. Während bei Gerste, Triticale und Hafer die Nachfrage eher verhalten ist, soll die Anbaufläche von Futterweizen, Körnermais, Eiweisserbsen, Ackerbohnen und Lupinen durch Förderbeiträge und durch Erhöhung der Produzentenrichtpreise ausgedehnt werden. Vonseiten der Futtermühlen wurde der Wunsch nach einem kontinuierlichen Wachstum geäussert; sprunghafte Flächenausdehnungen, wie sie durch die Umstellung grosser Betriebe entstehen, stellen eine grosse Herausforderung dar.

Die Bio-Ölsaaten haben in den vergangenen Jahren ein starkes Wachstum erlebt. Gleichzeitig hat Migros entschieden, nur noch ein gemischtes Biorapsöl aus Schweizer und ausländischer Bioproduktion anzubieten und das inländische Biorapsöl aus dem Sortiment zu nehmen. Dafür führt Coop ab 2017 neben dem Schweizer Biosonnenblumenöl, das Knospe Rapsöl aus Schweizer Produktion neu in ihrem Angebot. Insgesamt rechnet Bio Suisse deshalb mit einem Rückgang bei der Rapsanbaufläche. Und solange nicht neue Einsatzbereiche, wie z.B. die HO-Sonnenblumen, erschlossen werden, wird die Nachfrage nach Raps und Sonnenblumen eher verhalten bleiben. Für Umstellungsware von Raps und Sonnenblumen ist zurzeit kein Markt vorhanden.

Für spezielle Bio-Ackerkulturen sehen Bio Suisse und Biofarm weiterhin ein interessantes Potenzial. Dazu gehören z.B. Speisehafer für die Flockenproduktion oder der Anbau von Hirse für die menschliche Ernährung. Neben dem Winterhafer Wiland ist neu auch der Anbau von Sommerhafer-Sorten wie Canyon oder Typhon möglich. Hafer ist eine tolerante Biokultur, die auch im nassen Anbaujahr 2016 gute Erträge geliefert hat. Auch für Schäl- und HO-Sonnenblumen sieht Biofarm noch ein leichtes Wachstumspotenzial. Ebenso ist Öllein weiterhin eine gefragte Kultur. Die Anbau- und besonders die Erntetechnik ist in dieser Kultur relativ anspruchsvoll, der Produzentenpreis liegt 2017 bei 290 Fr./dt. Bei Linsen besteht nur ein relativ geringer Bedarf, da sie im Moment nur



Aktuelle Feldversuche zeigen: Endständige Lupinensorten wie «Haag's Blaue» werden am besten mit 160 Körnern/m² gesät. Bei der verzweigten Lupinensorte «Boregine» hat sich eine Saatkichte von 130 Körnern/m² als optimal erwiesen; die empfohlene Saatkichte im Merkblatt «Biolupinen» ist eher zu tief. (Bild: © Strickhof, M. Bertschi)

über den Biofachhandel vermarktet werden.

Anbaustrategien für Mischkulturen

Bei Biolupinen wird in verschiedenen Versuchen nach der idealen Anbautechnik gesucht. Zurzeit werden nur blaue Lupinen für den Bioanbau empfohlen. Bei der verzweigten Lupinensorte «Boregine» hat sich dabei eine Saatkichte von 130 Kö/m² als optimal erwiesen. Endständige Sorten wie «Haag's Blaue» (siehe Bild) sollten mit 160 Körnern/m² gesät werden. Dabei sind ein bis zwei Striegeldurchgänge einberechnet, welche die Pflanzzahl wieder etwas reduzieren. Zugleich werden wegen der geringen Nachfrage nach Futterhafer andere Mischungspartner gesucht. Die Wechsel-Triticalesorte Trado zeigte eine leicht geringere Unkrautunterdrückung, eignet sich aber ebenfalls für den Mischbau mit blauen Lupinen. Auch Sandhafer könnte ein interessanter Mischungspartner sein, der für die Produktion von eigenem Gründüngungssaatgut genutzt werden kann. Der Produzentenrichtpreis für Lupinen lag 2016 bei 104 Fr./dt. Bei kleinen Liefermengen wurde bisher jedoch nur der Erbsenpreis (98 Fr./dt) ausbezahlt, weil sich eine Separierung für die Mühlen erst ab einer Menge von 50 Tonnen lohnt. Interessierte Landwirte erkundigen sich deshalb am besten vorgängig nach möglichen Sammelstellen.

Eine noch wenig verbreitete Mischkultur wurde von Flurin Keller aus Wald ZH vorgestellt. Gemeinsam mit dem Strickhof hat die Familie Keller die Kombination von Silomais mit Stangenbohnen in einem dreijährigen Streifenversuch getestet. Ein Bericht dazu erscheint im März in der Zeitschrift Bioaktuell, die ausführlichen Versuchsergebnisse werden Anfang März auf der Strickhof Homepage aufgeschaltet (www.strickhof.ch > Fachwissen > Biolandbau).

Saatgutvermehrungsflächen gesucht

Christoph Rickenbach von der Sativa Rheinau berichtete über das schwierige Anbaujahr 2016. Insgesamt lagen die durchschnittlichen Erträge 25 Prozent tiefer als üblich. Die wichtigsten Herausforderungen für die Saatgutvermehrung von Biogetreide sind der Unkrautdruck im Feld und die samenübertragbaren Krankheiten wie Flugbrand und Stinkbrand. Für Weizen und Dinkel, sowie Winterlein und Spezialgräser (Wiesenfuchsschwanz) werden zusätzliche Vermehrungsflächen gesucht. In der Region Rheinau werden ausserdem

noch Saatgutproduzenten für Futter- und Zuckermais gesucht (siehe Zürcher Bauer von letzter Woche).

Wirkungsvolle Blühstreifen

Die Tagung bot auch einen Einblick in interessante Forschungsprojekte im Bereich Bio-Ackerbau. Katja Jacot von Agroscope berichtete über Erfahrungen mit der Ansaat von Blühstreifen zur Schädlingsbekämpfung durch Nützlingsförderung. Blühstreifen sind Lebensraum und Nahrungsgrundlage für Bestäuber, Blattlausfeinde und andere Nützlinge; sie werden als einjährige Massnahme angelegt und mit Biodiversitätsbeiträgen entschädigt (2500 Fr./ha/Jahr). In einem fünfjährigen Projekt, an dem sich 80 Landwirte beteiligten, zeigten die Blühstreifen eine gute unterdrückende Wirkung auf Schädlinge.

In Weizenfeldern wurden die Blattschäden durch Getreidehähnchen um 61 Prozent reduziert, was einem Ertragsgewinn von rund 10 Prozent entspricht; in Kartoffelkulturen wurde der Blattlausbefall sogar um 77 Prozent vermindert. Für eine optimale Wirkung sollten Blühstreifen immer in der Mitte des Feldes, nicht am Rand, angelegt werden.

Wichtige Erfolgsfaktoren bei der Anlage eines Blühstreifens sind ein gut abgesetztes Saatbett (mindestens drei Wochen!), bei dem im Idealfall auch eine Unkrautkur gemacht wird, anschliessend sollten die lichtbedürftigen Samen oberflächlich gesät und mit einer Rauwalze angewalzt werden.

Detaillierte Informationen bietet das Merkblatt von Agridea (www.agridea.ch > Publikationen). ■ Katrin Carrel



Nützlingsblühstreifen in Getreidefeldern führten zu einer Reduktion der Blattschäden durch Getreidehähnchen von 61 Prozent; in Kartoffelkulturen wurde der Blattlausbefall um 77 Prozent reduziert. Bild: © Agroscope, Matthias Tschumi

Bioagenda



Der Bodenkurs im Grünen 2017

Der Bodenkurs im Grünen 2017 ist ein gemeinsamer Jahreskurs von Grüne Brücke – Büro für Regenerative Landwirtschaft und der Wenz Academy. Er wird in gastgebenden Landwirtschaftsbetrieben veranstaltet.

Wann: 14.–16.02./25.–26.04./6.–7.06./12.–13.09.2017

Wo: auf verschiedenen Betrieben in der Schweiz

Auskunft und Anmeldung: Friedrich Wenz, Wenz Academy, D-77963 Schwanau, T. 0049 7824-3712, academy@humusfarming.de, www.humusfarming.de

Bioverarbeitungsfleisch

Biofleischproduktion, Bank- und Verarbeitungsfleisch, Ausmastgrad, Rasse, Remonten. Bioverarbeitungsfleisch ist gesucht. Die Ausmast von schweren Ochsen bietet sich an. Der grosse Vorteil gegenüber der Bankfleischproduktion ist, dass die Ochsen bis 400 kg Schlachtgewicht erreichen dürfen und das Alter der Tiere nicht entscheidend ist. Neueste Infos über das FiBL «Schwere Ochsen»-Projekt. Am Kurs wird eine Taxierungsübung am lebenden Tier durchgeführt.

Wann: Mittwoch, 22. Februar 2017

Wo: Bazenheid SG

Auskunft: Franz Josef Steiner, FiBL, 079 824 44 45, franz.steiner@fibl.org

Anmeldung: FiBL-Kurssekretariat, Stefanie Leu, 062 865 72 74, kurse@fibl.org

Grundausbildung Bioimkerei 2017

Dieser Kurs ist für Anfängerinnen und Anfänger der Bioimkerei konzipiert. Die Grundausbildung eignet aber sich auch für Menschen mit erster Imkereierfahrung. An den sieben Kurstagen wird auf folgende Themen eingegangen: Bienenvolk, Auswinterung, Frühjahrsrevision, Umstellung der eigenen Imkerei, Schwarmzeit und Vermehrung, Naturwabenbau im Bienenvolk, Jungvolkaufbau, Krankheiten und Parasiten, Honigernte, Fütterung, Futterkontrolle, Varroa-Behandlung, Bioimkerei-Richtlinien und -Standards, Kontrolle, Zertifizierung und biologische Imkereiprodukte. Der Kurs setzt sich aus einem theoretischen und einem praktischen Teil zusammen.

Wann: Jeweils Samstag 9.00–17.00 Uhr

4. März, 29. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. August, 9. September

Wo: FiBL Frick

Auskunft: Salvador Garibay, FiBL, 062 865 72 82, salvador.garibay@fibl.org

Anmeldung: FiBL-Kurssekretariat, Stefanie Leu, 062 865 72 74, kurse@fibl.org

Bioweinbautagung

Präsentation der neusten Entwicklungen im Rebberg und im Weinkeller sowie Erfahrungsaustausch unter Winzerinnen und Winzern.

Wann: Mittwoch, 08. März 2017

Wo: FiBL Frick

Auskunft: Andi Häseli, FiBL, 062 865 72 64, andreas.haeseli@fibl.org

Anmeldung: FiBL-Kurssekretariat, Stefanie Leu, 062 865 72 74, kurse@fibl.org

4 PROVIEH-Stallvisite: Das Tierwohl im Stall verbessern – Kuhsignale verstehen

Christian Manser, Kuhsignal-Trainer, zeigt an dieser PROVIEH-Stallvisite anhand von praktischen Beispielen im Stall wie verschiedene Kuhsignale zu deuten sind und wie mit einfachen Massnahmen das Tierwohl verbessert werden kann.

Bei einem gemeinsamen Imbiss bleibt anschliessend Zeit, um Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen.

Wann: Freitag, 17. März 2017, 13.30–16.00 Uhr

Wo: Wagerenhof, Asylstrasse 24, 8610 Uster ZH

Veranstalter: Bio Zürich/Schaffhausen, Strickhof, FiBL, Bio Suisse

Referent: Christian Manser, Kuhsignal-Trainer, LZSG Flawil

Anmeldung, Auskunft: Eine Anmeldung ist erwünscht bei: Tamara Bieri, Strickhof, Tel. 058 105 99 51, tamara.bieri@strickhof.ch